

1.4 Medienpädagogik als eigenständiges Thema in den Bildungsplänen

Von Dietmar Böhm

Nach der Veröffentlichung der ersten PISA-Studie¹ entwickelte sich in Deutschland eine zunehmend aufgelegte Bildungsdiskussion. Es war nicht mehr zu leugnen, dass das deutsche Bildungssystem gravierende Defizite aufweist. Sehr schnell fokussierte sich die Frage nach geeigneten Maßnahmen, diese Defizite zu beheben, auf die Auseinandersetzung um die Qualität frühkindlicher Bildung. Obwohl bei der PISA-Studie fünfzehnjährige Jugendliche getestet wurden und damit eine Aussage über die Qualität der weiterführenden Schulen und das zergliederte deutsche Schulsystem gemacht wurde, stand plötzlich der Kindergarten im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Dieses öffentliche Interesse sowie die OECD-Studie zur Situation der frühkindlichen Bildung in Deutschland² führten dazu, dass eine neue Diskussion darüber entstand, was im Kindergarten gelernt werden soll. Im Zuge dieser Diskussion wuchs die Einsicht, dass auch der Kindergarten als erste öffentliche Bildungsinstanz eigentlich über einen Bildungsplan verfügen müsste, der so dazu beiträgt, zum Beispiel soziale Unterschiede auszugleichen und allen Kindern die ähnlichen Chancen zu ermöglichen.

In der Zwischenzeit verfügen alle Bundesländer über eigene Bildungspläne. Die Bedeutung, die die Medienpädagogik direkt oder indirekt in diesen Bildungsplänen spielt, variiert stark. Im Folgenden stellen wir anhand dreier sehr unterschiedlicher Bildungspläne vor, inwiefern Medienpädagogik verankert ist und wie ErzieherInnen zum Beispiel die Arbeit mit Kinderfilmen anhand der Bildungspläne begründen können. Wir gehen also der Frage nach: Gibt es in den Orientierungsplänen eine Rechtfertigung, Filme wie die vom kleinen Bären zu zeigen?

1. Der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten³

Der Orientierungsplan befindet sich momentan in einer ersten Erprobungsphase. Diese Phase soll zu einer Überprüfung und wenn notwendig zu einer Überarbeitung führen, so dass dann der Orientierungsplan 2009 verbindlich in allen Kindergärten Baden-Württembergs eingeführt werden kann.

1.1. Bildung im Kindergarten

Der Orientierungsplan geht von einem modernen Bildungsverständnis aus. Bildung ist demnach ein „lebenslanger und selbsttätiger Prozess zur Weltaneignung.“⁴ und ein „aktiver Verarbeitungsprozess von Informationen“⁵. Bildung wird als ein Prozess beschrieben, der sich in der Auseinandersetzung mit anderen Menschen und der Umwelt vollzieht.

¹ Vgl. Deutsches PISA-Konsortium (Hg.): PISA 2000. Basiskompetenzen von Schülerinnen und Schülern im internationalen Vergleich. Opladen 2001.

² Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung OECD: Die Politik der frühkindlichen Betreuung, Bildung und Erziehung in der Bundesrepublik Deutschland, 2004.

³ vgl. hierzu: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg: Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten. Weinheim 2006 (zitiert: Orientierungsplan).

⁴ Orientierungsplan, S. 19.

⁵ ebenda, S. 21

Hier wird das Kind als Akteur gesehen. Es ist das handelnde Subjekt. Durch seine Handlungen erschließt es sich die Welt. Aufgabe von ErzieherInnen ist es, Kindern die Möglichkeiten zu bieten, solche Erfahrungen machen zu können. „Es sind die eigenen Handlungen, über die das Kind sich ein Bild von der Welt macht.“⁶ Der Orientierungsplan geht von einer Stärkung der Kinderperspektive aus. Es geht darum zu fragen, wie Kinder etwas wahrnehmen, sehen und erleben. Genau dies können Kinder bei den Geschichten vom „kleinen Bären“ erleben. Diese Geschichten werden ganz aus der Perspektive desselben erzählt. Seine Wahrnehmung spielt die entscheidende Rolle. Die Bäreneltern lassen sich immer wieder durch die Sichtweise des kleinen Bären überraschen. Sehen Kinder solche Filme, so erfahren sie, dass ihre eigene – also die kindliche Wahrnehmung – so wichtig ist, dass sie sogar in einem Film vorkommt.

1.2. Bindung als Voraussetzung für Entwicklung

Eine verlässliche Bindung schafft die Voraussetzung für gelingende Bildungsprozesse⁷. Auf dieser entwicklungspsychologischen Erkenntnis baut der Orientierungsplan auf. Entwicklungspsychologische Erkenntnisse werden im Film vom kleinen Bären direkt verarbeitet. Der kleine Bär baut seine Entdeckungstouren auf einer festen und verlässlichen Bindung auf. Seine Eltern begleiten ihn, sind für ihn da, sorgen sich um ihn, geben ihm Sicherheit und Stabilität und schaffen so die Basis für seine Neugier, seine Entdeckungsfreude und seine Ausdauer (vgl. unter **M01** „Analyse der Filme“ besonders „Ui!“, sagt der kleine Bär“).

1.3. Spielen als Lernmöglichkeit für Kinder

„Spielen ist die dem Kind eigene Art, sich mit seiner Umwelt auseinander zu setzen, sie zu begreifen, sie zu erforschen, zu begreifen, zu ‚erobern‘“.⁸ Schauen Kinder diesen Film an, so erleben sie im kleinen Bären ein Beispiel dafür, dass es sich lohnt spielend die Welt zu entdecken. Denn diese Welt hat so viel für Kinder zu bieten:

- da gibt es Fliegen und Mücken am Strand;
- da ist das Obst, das wunderbar erfrischt;
- da gilt es die eigene Wohnung zu erkunden;
- und schließlich auch noch auf Schatzsuche zu gehen.

Der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung bietet in den folgenden Bildungs- und Entwicklungsfeldern Anknüpfungspunkte für den Einsatz dieser Filme:

- Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache
- Bildungs- und Entwicklungsfeld Denken
- Bildungs- und Entwicklungsfeld Gefühl und Mitgefühl

Anhand der einzelnen Bildungs- und Entwicklungsfeldern wird erläutert, wie die Filme oder das Bilderbuchkino eingesetzt werden können.

1.4. Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache

Längst gehört es zum pädagogischen Grundwissen, dass Sprache und Emotionen miteinander verbunden sind. Die Geschichten vom kleinen Bären regen an, über eigene Erlebnisse zu sprechen. Schnell werden Kinder die Filme und Bilder dazu nutzen, über eigene Erfahrungen zu berichten. So können diese Geschichten als förderliche Impulse zur Sprachentwicklung⁹ dienen. Im Orientierungsplan wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass Kinder für ihre eigene Sprachentwicklung unter anderem Geschichten und Bilder benötigen.

⁶ ebenda, S. 25

⁷ vgl. ebenda, S. 19

⁸ ebenda, S. 33

⁹ ebenda, S. 92

Was sagt der kleine Bär?

Folgende Ziele des Orientierungsplans lassen sich mit diesen Filmen und besonders mit den entsprechenden Vertiefungsangeboten erreichen:

„Kinder

- erweitern und verbessern ihre nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten.
- nutzen Sprache, um mit anderen zu kommunizieren...“¹⁰

1.5. Bildungs- und Entwicklungsfeld Denken

„Die Entwicklung der Sprache katapultiert das Denken des Kindes weiter nach vorne. Jeder kennt die Neigung kleiner Kinder unaufhörlich nach Ursachen zu fragen. Diese „Warum-Fragen“ (und ihre Antworten) sind wichtig, damit sich das Kind Ereignisse erklären, vorhersagen und sie damit letztendlich steuern kann.“¹¹ Wenn Kinder angeregt werden, über eigene Erlebnisse zu sprechen, entwickeln sie ein differenziertes Bild von sich selbst, sie reflektieren sich selbst. Dies ist von Bedeutung für ihre Ich-Identität. Um das Denken der Kinder zu fördern, ist es deshalb notwendig, Anlässe zu schaffen, die Kinder zum Denken anregen und auffordern. Gerade die Geschichten vom kleinen Bären ermöglichen dies, da man nach Ursachen fragen kann (Wie hat der kleine Bär es geschafft, die Tasche wieder aus dem Baum zu lösen?), sich überlegen kann, wie der Bär auf seine Aussage kommt (Puh! Ist Schleppen schwer!) oder wer der Verursacher einer Sache ist (Wie kam der Schlüssel in die Schüssel mit dem Obst?)

Als Denkanstöße werden hier im Orientierungsplan u.a. formuliert:





- „Wodurch wird dem Kind ermöglicht zu Aha-Erlebnissen zu gelangen? (...)
- Wie werden die Kinder zum Mitdenken ermutigt und ermuntert?“¹²

1.6. Bildungs- und Entwicklungsfeld Gefühl und Mitgefühl

Filme lösen Emotionen aus. Wir freuen uns, müssen zum Taschentuch greifen, ärgern uns über bestimmte Szenen oder diskutieren einzelne Einstellungen. Wir beschäftigen uns mit dem Gesehenen und dabei spielen Gefühle eine wichtige Rolle. Kinder müssen lernen mit Gefühlen umzugehen. Sie sollen Einfühlungsvermögen entwickeln. Der Orientierungsplan geht auf diesen Bereich besonders ein, indem er ein eigenes Bildungs- und Entwicklungsfeld dazu geschaffen hat. Als Denkanstöße werden u.a. benannt:

- „Wodurch werden Kinder angeregt ihre Gefühle zu zeigen? (...)
- Wie wird Kindern ermöglicht ihre Gefühle in Worte zu fassen?“¹³

Gerade die Geschichten vom kleinen Bären zeigen Gefühle der Freude, Unsicherheit oder der Vertrautheit.

Wird mit den Kindern eine der Geschichten zum Beispiel auch im Bilderbuchkino (DVD  1.3.1 /  1.3.2 /  1.3.3 /  1.3.4) angeschaut, so kann man bei einzelnen Bildern sehr gut inne halten und mit den Kindern über die jeweilige Situation und Gefühle des Bären ins Gespräch kommen.

1.7. Zusammenfassung

Der baden-württembergische Orientierungsplan gibt leider kaum ausdrückliche Orientierung im Blick auf medienpädagogische Arbeit im Kindergarten. In keinem der sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder werden Medien explizit als Teil kindlicher Lebenswelt beschrieben. Es bleibt zu hoffen, dass nach der Erprobungsphase in einer überarbeiteten Version innerhalb der hier beschriebenen Bildungs- und Entwicklungsfelder „Sprache“, „Denken“ und „Gefühl / Mitgefühl“ medienpädagogische Inhalte eine stärkere Berücksichtigung erfahren.

¹⁰ ebenda, S. 94

¹¹ ebenda, S. 99

¹² ebenda, S. 103

¹³ ebenda, S. 111

2. Das Berliner Bildungsprogramm für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen bis zu ihrem Schuleintritt.¹⁴

2.1. Orientierung

Das Berliner Bildungsprogramm orientiert sich an der Lebenswelt der Kinder und stellt drei Dimensionen in den Mittelpunkt:

- „sich ein Bild von sich selbst machen = das Kind in seiner Welt
- sich ein Bild von den anderen machen = das Kind in der Kindergemeinschaft
- sich ein Bild von der Welt machen = Weltgeschehen erleben, Welt erkunden“¹⁵

Wenn es darum geht, dass Kinder sich ein Bild von anderen Kindern machen sollen, dann geschieht dies zweifellos zunächst im direkten Kontakt mit anderen Kindern. Aber es kann auch über Medien erfolgen, indem Kinder sich Bilderbücher anschauen oder einen kurzen Film oder ein Bilderbuchkino betrachten. Dass wir Erwachsenen uns ein Bild von der Welt auch über Medien machen, ist unbestritten. Was die Welt ist und was wir von der Welt halten, diese Bilder und Einstellungen entwickeln sich eben unter anderem vermittelt durch Medien. Hier wird bereits deutlich, dass Medien innerhalb dieses Bildungsplanes eine wichtige Rolle spielen und nicht ausgeklammert sind.

In den Filmen vom kleinen Bären erkennen Kinder, dass sich der Bär auf den Weg macht und die Welt erkundet, wenn er am Strand die verschiedenen Tiere und Gegenstände betrachtet, während seine Eltern schwimmen.

Der kleine Bär dient den Kindern als Folie, auf deren Hintergrund sie sich selbst betrachten können. Sie beginnen sich mit dem kleinen Bären zu vergleichen, indem sie über Geschichten berichten, die denen des kleinen Bären ähneln oder sich zu ihnen unterscheiden. Und so bekommen sie ein Bild von sich selbst.

2.2. Medienpädagogische Zielsetzung

Im Gegensatz zum baden-württembergischen Orientierungsplan nimmt das Berliner Bildungsprogramm medienpädagogische Fragestellungen direkt in den Blick. Die Entwicklung von Medienkompetenz wird ausdrücklich gefordert und beschrieben¹⁶. Es wird angeregt, dass die Auseinandersetzung mit Medienerfahrungen der Kinder deshalb in der Kindertagesstätte stattfinden soll¹⁷. ErzieherInnen sollen sich engagieren, damit Kinder in der Tageseinrichtung Medien nutzen können: „Kinder erhalten die Gelegenheit, eigenverantwortlich mit Medien aller Art umzugehen und sie als Ausdrucks- und Kommunikationsmittel zu nutzen.“¹⁸

So werden die ErzieherInnen aufgefordert mit Kindern Medien zu produzieren, Filme, Hörspiele, Bilderbücher oder Bilderbuchkinos anzuschauen.

Als Ziele werden formuliert:

- „Medienrealität als gestaltete Realität erkennen, zwischen realem und virtuellem Erleben unterscheiden. (...)
- Medienprodukte als von Menschen gemacht erkennen“.¹⁹

Gerade Kindergeschichten wie die vom kleinen Bären (wie sie von Ole Könnecke und Thomas Winding in den Bilderbüchern geschaffen und in die Medien Film und Bilderbuchkino transformiert wurden) eignen

¹⁴ Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport: Das Berliner Bildungsprogramm. Berlin 2004.

¹⁵ vgl. ebenda, S. 11

¹⁶ vgl. ebenda, S. 63

¹⁷ vgl. ebenda

¹⁸ ebenda

¹⁹ ebenda, S. 69

Was sagt der kleine Bär?

sich auf Grund ihrer Kürze sowie der Themen, die sie ansprechen, besonders gut, Kindern solch elementare medienpädagogische Erfahrungen zu ermöglichen.

3. Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen²⁰

Der hessische Bildungsplan zeichnet sich dadurch aus, dass er nicht nur die Zeit des Kindergartens umfasst, sondern die Zeit von 0 – 5 Jahren und 6 – 10 Jahren mit einbezieht. Einen solchen umfassenden Ansatz kann man in den Bildungsplänen der meisten anderen Bundesländer nicht finden. Sie beschränken sich auf das Alter von 3 – 6 Jahren.

In den Grundsätzen zum hessischen Bildungsplan wird darauf verwiesen, dass „der Kulturkreis, in den das Kind hineingeboren wird, und die von ihm hervorgebrachten Werkzeuge (z.B. Sprache, Schrift, Zahlen, Medien) und sozialen Praktiken (...) von Anfang an in die Entwicklung (des Kindes, D.B.) einbezogen“²¹ sind und diese vorantreiben. Medien werden hier als etwas Wesentliches genannt, das aus unserer gesellschaftlichen Realität nicht mehr wegzudenken ist. Medien sind ein wichtiger Bestandteil in der Bildungsarbeit mit Kindern. Sie werden als informelle Bildungsorte bezeichnet, Orte also, an denen „Kinder außerhalb organisierter und formalisierter Lebensformen“²² lernen. Weil Kinder Medien in ihrem Alltag ständig begegnen, ist es nach Auffassung der Hessischen BildungsplanerInnen notwendig, Medienkompetenz zu vermitteln: „Bei der Stärkung der Medienkompetenz gilt es bereits in früher Kindheit zu beginnen. Die pädagogische Befassung mit Medien erstreckt sich prinzipiell auf alle Medien und hat entsprechend dem jeweiligen Entwicklungsstand unterschiedliche Schwerpunkte.“²³ Als Zielsetzung formuliert der Hessische Bildungsplan: „Das Kind lernt, die Medien und Techniken gesellschaftlicher Kommunikation zu begreifen und zu handhaben, sie kritisch in sozialer und ethischer Verantwortung zu reflektieren, sie selbst bestimmt und kreativ zu gestalten und sie als Mittel kommunikativen Handelns zu nutzen.“²⁴

Als Teilziele werden genannt:

- „sich im Gebrauch von Medien als kompetent und selbstwirksam erleben (...)
- Medien als Orientierungsquelle nutzen (...)
- medienbezogene Fähigkeiten erwerben (z.B. CD-Spieler, MP3-Player, PC)
- über Medienerlebnisse reflektieren und Inhalte mit anderen diskutieren können(...)
- bei elektronischen Medienproduktionen Produktionsschritte übernehmen und Produktionsprozesse zunehmend mitgestalten (...)
- Medien zur künstlerischen Gestaltung und als Ausdrucksmittel für eigene Gefühle, Gedanken, Interessen oder Bedürfnisse nutzen.“²⁵

Die Filme vom kleinen Bären können eine Orientierungshilfe für Kinder sein. Kinder erleben, dass es sich lohnt zu forschen („Ui!“, sagt der kleine Bär“). Sie sehen, dass Eltern viel zu tun haben und auch in ihrer Welt leben („Puh!“, sagt der kleine Bär“). Sie können erkennen, dass man mit Ausdauer etwas erreichen kann („Seht mal!“, sagt der kleine Bär“) und es anderen Kindern ebenso geht, sie sich manchmal derma-

²⁰ vgl. Hessisches Sozialministerium / Hessisches Kultusministerium: Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 – 10 Jahren in Hessen. Entwurf für die Erprobungsphase. 2005.

²¹ vgl. ebenda, S. 29

²² ebenda, S. 31

²³ ebenda, S. 74

²⁴ ebenda, S. 75

²⁵ ebenda, S. 76



Was sagt der kleine Bär?

Ben intensiv mit einer Sache beschäftigen, dass sie darüber hinaus ihre Umgebung komplett vergessen („Ups!“, sagt der kleine Bär“).

Nach der Betrachtung der Bilderbuchkinos oder der Zeichentrickfilme bietet es sich an – so wie in den einzelnen Angeboten auch vorgeschlagen - über die Filme zu sprechen, den Kindern die Möglichkeit zu geben, ihre eigenen Gedanken zum Ausdruck zu bringen. Damit übt man aber bereits mit Kindern ein etwas zu reflektieren, also nachzudenken. Kinder erleben, dass Medien Anlass zur Reflexion sein können. Die auf der CD-Rom vorhandenen Phasenzeichnungen bieten sich an, um zu erkennen, wie ein Zeichentrickfilm entsteht. Dies ist die Voraussetzung, um eine eigene Produktion durchzuführen. Kinder können sehen, dass vielerlei einzelne Schritte notwendig sind, bis die Bilder „laufen lernen“.

Diese Beispiele verdeutlichen, dass der Einsatz der Zeichentrickfilme, der Bilderbuchkinos und die vertiefenden Angebote der Zielsetzung des Hessischen Bildungsplans entsprechen.

4. Fazit

Die in diesem Artikel zitierten Bildungspläne aus Baden-Württemberg, Hessen und Berlin gehen in sehr unterschiedliche Weise auf Medien als Bestandteil kindlicher Wirklichkeit ein. Im Gegensatz zum baden-württembergischen Orientierungsplan erkennen die Bildungspläne aus Hessen und Berlin an, dass Medien „Bildungsorte“ für Kinder sind und sie in ihrer Entwicklung beeinflussen. Wie diese Beeinflussung aussehen wird, hängt entscheidend davon ab, wie Eltern und ErzieherInnen Medien in den Alltag der Familie und der Tageseinrichtung integrieren und die Medienkompetenz von Kindern fördern. Während die Bildungspläne aus Hessen und Berlin explizit auf die medienpädagogische Arbeit in der Tageseinrichtung eingehen, ist man gezwungen, im Orientierungsplan von Baden-Württemberg zwischen den Zeilen zu lesen. Aber auch mit diesem Orientierungsplan können ErzieherInnen rechtfertigen, dass für sie Medienpädagogik selbstverständlicher Bestandteil ihres Bildungsprogramms ist.